

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 17. April 1964

Blatt 848

Wo ist da eine Autofalle?
=====

Die Vorwürfe sind unberechtigt - die Vorschläge gefährlich

17. April (RK) Das "Kuratorium für Verkehrssicherheit" hat es passend gefunden, am Tage der WIG-Eröffnung Vorwürfe gegen die Wiener Straßenbauabteilung in der Öffentlichkeit zu erheben, die sich bei sachlicher Betrachtung als unberechtigt erweisen, und Vorschläge zu machen, die teilweise gefährlich sind. Man hat es jedoch bedauerlicherweise nicht nötig befunden, mit der kritisierten Abteilung selbst Fühlung zu nehmen. Die Wiener Stadt-
bauamtsdirektion übermittelte daher der "Rathaus-Korrespondenz" eine Stellungnahme, um ihrerseits die Öffentlichkeit zu informieren.

Die Abfahrtsrampe von der Reichsbrücke ist nicht "zweispurig" (sonst wäre eine Mittellinie vorhanden). Sie ist nur wegen des starken Krümmungsradius' breiter gehalten, damit auch Lastzüge und Öltankwagen durch die Kurve kommen. Die Straße führt ja bekanntlich bis zum Ölhafen. Schon auf der Reichsbrücke ist für die zur Rampe abbiegenden nur eine Fahrspur vorhanden; die andere Spur gehört dem Geradeausverkehr. Damit ist also die Annahme hinfällig, daß eine Verflechtung auftreten müsse. Die Sichtverhältnisse sind für den von der Rampe kommenden durchaus gut, weil er ja von oben die Straße zum Ölhafen überblickt. Die Verzögerungsspur von 65 Meter ist daher auch einwandfrei ausreichend. Es handelt sich ja schließlich hier nicht um eine Autobahn, sondern um eine Stadtstraße. Außerdem wird in den nächsten Tagen ein Nachrangzeichen beim Ende der Rampe aufgestellt.

Die "Verschwenkung" ist für den Autofahrer ebenfalls einwandfrei zu erkennen, weil die Verzögerungsspur in Asphalt ausgebaut wurde, während die Hubertusdammstraße einen hellen Betonbelag hat.

./.

Der Abstand bis zur Jungmaispasse beträgt nicht "wenige Meter", sondern volle 170 Meter. Außerdem aber muß jeder Kraftfahrer im bebauten Gebiet damit rechnen, daß links abgebogen wird.

Der Fußgängerübergang: auch hier ausreichende Sicht auf das Gelbblink-Signal. Wieso sich die "Schatten der Brücke" ungünstig auswirken können, bleibt unverständlich. Ein Fußgängersteg hätte wenig Sinn. Die Bewohner dieser Gegend überschreiten die Fahrbahn jeweils an der ihnen bequemsten Stelle. Sie werden keine Umwege machen, um den Steg zu benützen. Der vorhandene Schutzweg wurde deshalb angelegt, damit die Fußgänger auf dem Hubertusdamm bei der Reichsbrücke die Fahrbahn übersetzen können.

Ganz daneben geht der Vorschlag, den Randstein "vorzuziehen". Gerade eine solche Maßnahme könnte zu schweren Unfällen führen. Außerdem ist der Vorschlag unlogisch. Wenn nach Meinung des Kuratoriums für Verkehrssicherheit dort schon ein Wagen den anderen nicht erblicken kann (was allerdings falsch ist), um wieviel eher würde der Randstein übersehen werden.

Von den Vorwürfen und Vorschlägen bleibt also kaum etwas übrig. Trotzdem ist das Stadtbauamt gerne bereit, alle Anregungen zu prüfen. Man kann auch direkt an das Rathaus schreiben ...

- - -

70. Geburtstag von Rudolf Schmidt

=====

17. April (RK) Am 19. April vollendet der Bildhauer Prof. Rudolf Schmidt das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und erlernte zuerst das Handwerk des Gemmenschneidens. Später studierte er an der Akademie. Seit 1923 ist er Mitglied des Künstlerhauses, das ihm 1928 die Goldene Ehrenmedaille verlieh. 1951 erhielt er den Preis der Stadt Wien. Von ihm stammt neben anderen Werken der Brunnen vor der Kirche Maria am Gestade, das Semmelweisedenkmäl im 18. Bezirk, eine Bronzefigur an der Fassade des Arbeitsamtes für Metallarbeiter in Margareten und ein Stuckrelief im Künstlerhaus. Schmidt schuf auch Porträtbüsten. Plaketten und Medaillen von seiner Hand werden in der Münz- und Medaillensammlung des Kunsthistorischen Museums aufbewahrt.

Bürgermeister Jonas und -Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Allgemeine Aufnahme der Wahlberechtigten
=====

17. April (RK) Um den wahlberechtigten Wienern ihr Wahlrecht bei der Gemeinderatswahl im Herbst dieses Jahres zu sichern, nimmt der Magistrat eine Überprüfung der Wählerevidenz vor. Deshalb werden in den nächsten Tagen in alle Wiener Wohnhäuser Wähleranlageblätter versendet, die vom Hauseigentümer oder seinem Stellvertreter (Hauswart) an die im Haus wohnhaften Wahlberechtigten verteilt werden.

Die Wähleranlageblätter sind von allen Männern und Frauen auszufüllen, die vor dem 31. Dezember 1964 das 20. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden, also spätestens am 31. Dezember 1944 geboren wurden. Die im Jahre 1944 geborenen Personen erlangen das Wahlrecht aber erst am 1. Jänner 1965, sind also bei diesen Gemeinderatswahlen noch nicht wahlberechtigt. Personen, die nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, oder die sich in Wien nur vorübergehend aufhalten, wie Urlauber, Besuche, Anstaltspfleglinge, Geschäftsreisende, brauchen kein Wähleranlageblatt auszufüllen.

Die ausgefüllten und unterfertigten Wähleranlageblätter sind sofort nach der Ausfüllung dem Hauswart zu übergeben. Sie werden am 24. oder 25. April von Beamten des Magistrates überprüft und abgeholt. Die Wahlberechtigten werden daher ersucht, Dokumente bereitzuhalten, aus denen sich insbesondere ihre Staatsbürgerschaft ergibt, zum Beispiel Staatsbürgerschaftsnachweis, Auszug aus der Heimatrolle oder einen Reisepaß. Die persönliche Anwesenheit der Wahlberechtigten ist nicht erforderlich.

Wer sein Wähleranlageblatt aber nicht dem Hauswart übergeben will, dem steht es frei, es bis längstens 24. April unmittelbar beim zuständigen Magistratischen Bezirksamt abzugeben, doch muß er hiervon den Hauswart verständigen. Die Adressen der Magistratischen Bezirksämter sind den Kundmachungen zu entnehmen, die in allen Wohnhäusern angeschlagen werden. Bei der Abgabe des Wähleranlageblattes beim Magistratischen Bezirksamt ist außer einem Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft auch der Meldezettel vorzulegen.

Da am 24. und 25. April in den Dienststellen des Magistrates nur ein Journaledienst gehalten wird, wird gebeten, an diesen beiden Tagen von nicht unbedingt notwendigen Vorsprachen abzusehen.

Intapuc-Kongreß - letzter Tag
=====

17. April (RK) Der VIII. Internationale Kongreß für Stadtreinigung, der seit 14. April in der Wiener Stadthalle tagte, wurde heute mittag abgeschlossen. Vorher wurde jedoch noch eine Reihe von Referaten gehalten. Direktor i.R. Ing. W. Kaupert aus Lübeck in der Bundesrepublik Deutschland sprach über moderne Fahrzeuge und Geräte der deutschen Stadtreinigungsbetriebe. Der Redner wies darauf hin, daß Hygiene für den Umgang mit Müll von großer Bedeutung ist. Es ist wichtig, die Gesundheit der Menschen zu schützen, die mit dem Müll irgendwie in Berührung kommen; das gilt für die Hausfrau ebenso wie für den Müllarbeiter.

Wenn auch durch den Übergang zu Ölheizung und die damit zusammenhängende Verminderung des Anteils an Asche im Müll die Staubbildung bei der Müllabfuhr rückläufig ist, so bleibt die Einführung von Mülleimern und Mülltonnen mit zwangsläufig angelegtem Deckel eine entscheidende Maßnahme im Interesse der Hygiene. Der Deckel schützt den Inhalt vor Regen und Wind und verwehrt den Insekten und Nagetieren den Zutritt. Die modernen Müllwagen gestatten auch eine nahezu staubfreie Entleerung der Mülltonnen. Mit dem pneumatischen Kipper und mit hydraulischen Kippeinrichtungen wird heute dem Müllarbeiter die schwere körperliche Arbeit des Kippens völlig abgenommen. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß bei dem in der Bundesrepublik akuten Personalmangel überhaupt noch Arbeitskräfte für die Müllabfuhr gefunden werden können.

Um eine gesundheitliche Gefährdung der Müllarbeiter bei der Arbeit durch Auspuffgase zu verhindern, ist es sehr zweckmäßig, den Auspuff unmittelbar hinter dem Fahrerhaus nach oben zu legen. Das ist auch aus Gründen der Lärminderung erwünscht.

Direktor Kaupert stellte fest, daß in den Nachkriegsjahren häufig neue Stadtteile bewußt eine Vielzahl von Stichstraßen erhielten, um in den senkrecht zur Verkehrsstraße angeordneten Wohnzeilen ein ruhiges Wohnen zu ermöglichen. Nun hat sich aber gezeigt, daß die oft schweren Fahrzeuge der Stadtreinigung in engeren Sackstraßen nicht oder nur sehr umständlich wenden können. Aus Gründen einer reibungslosen Müllabfuhr und Straßenreinigung

muß daher für die Zukunft an den Städtebau die Forderung erhoben werden, keine Stichstraßen mehr zu bauen.

Baudirektor Dipl.-Ing. O. Tope, Bundesrepublik Deutschland, erklärte, daß es die Aufgabe der Straßenreinigung ist, für hygienische und ästhetische Zustände auf Straßen, Plätzen und Märkten zu sorgen und im Winter Schnee und Glätte zu beseitigen. Der motorisierte Verkehr wirkt in gewissem Sinne reinigungsfördernd, da durch den Fahrtwind der auf der Mitte der Fahrbahn befindliche Straßenschmutz in die Gassen geweht wird und es oft nur noch notwendig ist, ihn dort aufzunehmen. Der ruhende Verkehr dagegen ist die größte Erschwerung für den Einsatz von Kehrmaschinen. Daher muß in der deutschen Gesetzgebung eine Regelung dahingehend getroffen werden, daß aus Gründen der Städtereinigung wechselseitiges Parken vorgeschrieben werden kann. Ohne diese Möglichkeit wird bei der immer stärker werdenden Beanspruchung der Straßen und Plätze durch parkende Fahrzeuge der Einsatz von Straßenreinigungs- und Winterdienstmaschinen unmöglich gemacht. Auch die Reinigung von Hand kann nicht mehr zufriedenstellend durchgeführt werden.

Der Redner beschäftigte sich dann mit verschiedenen Typen von Straßenreinigungsmaschinen, wie selbstaufnehmenden Straßenkehrmaschinen, Sprengfahrzeugen, Streugeräten usw.

Die vollkommenste Art der Straßenreinigung ist im Waschen der Straßenoberfläche zu sehen. Diese Reinigungsart gewinnt an Bedeutung, da durch Gummiabrieb, Auspuffschmutz, verlorenes Öl aus Kraftfahrzeugen usw. ein gefährlicher Oberflächenbelag entsteht, der bei beginnendem Regen dadurch für den Verkehr gefährlich wird, daß er einen Schmierfilm bildet. Diese Gefahr ist in Industriegebieten besonders groß, was sich aus dem Anwachsen der Verkehrsunfälle bei Nieselregen oder zu Beginn eines Regenfalles deutlich zeigt. Das Abspülen der Straßen mit Druckwasser und die Anwendung von Gummischiebern allein bringt noch nicht den gewünschten Effekt. Dieser ist nur erreichbar durch die Verwendung von rotierenden, mehrflossigen Waschwälzen.

Baudirektor Tope stellte fest, daß zum Zwecke des Zeitgewinnes und aus Arbeitskräftemangel die Schneebeseitigung von Jahr zu Jahr mehr mechanisiert und motorisiert wird. Dies erfolgt zum Beispiel durch den Einsatz von Schneefräsen, Schleudern und

Schaufelladern, die gestatten, den Schnee unmittelbar auf Transportfahrzeuge zu laden. Schneefräsen haben den Nachteil, daß die volle Einsatzfähigkeit bei gefrorenem und vereistem Schnee nicht mehr gegeben ist. Das Schneeschmelzverfahren, das in früheren Jahren bereits versucht wurde, gewinnt durch Versuche in den USA und in der UdSSR erneut an Bedeutung, da in Großstädten die Ablagerungsmöglichkeit für Schnee beschränkt ist und andererseits der Schnee aus den stark frequentierten Verkehrsstraßen herausgebracht werden muß. Auch in Deutschland werden diese Art Geräte über kurz oder lang im Straßenbild erscheinen.

- - -

Die Jugend für die Befreiung Österreichs
=====

17. April (RK) Ab Montag, den 20. April, bis Donnerstag, den 30. April, findet im Haus der Jugend, 8, Zeltgasse 7, eine Ausstellung unter dem Titel "Die Jugend für die Befreiung Österreichs" statt. In dieser Schau soll vor allem der jungen Generation von heute der Widerstandskampf österreichischer Jugend gegen das Nazi-Regime gezeigt werden. Die Gestaltung hat das Österreichische Dokumentationsarchiv der Widerstandsbewegung übernommen, das unter den Exponaten historisch interessante Untergrund-Flugblätter, Fotos von hingerichteten Jugendlichen, Gerichtsprotokolle und die Leiden der Jugend im Volkssturm der Öffentlichkeit zugänglich machen wird.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zur Eröffnung der Ausstellung "Die Jugend für die Befreiung Österreichs" am Montag, dem 20. April, um 19 Uhr, im Haus der Jugend, 8, Zeltgasse 7, einen Berichterstatter zu entsenden.

- - -

Anläßlich der WIG 64:

Sondernummer der "Stadt Wien": "Grün in der Großstadt"

=====

17. April (RK) Nicht mit der WIG 64 beschäftigt sich eine Sondernummer der "Stadt Wien", die soeben anläßlich der WIG 64 erschienen ist. Sie heißt "Grün in der Großstadt" und nimmt die Eröffnung der Wiener Internationalen Gartenschau nur zum Anlaß ihres Erscheinens - und nicht ihres Inhalts. Der Grund dafür ist, daß sie weder den zahlreichen Veröffentlichungen über die WIG Konkurrenz machen noch ein Führer durch die Gartenschau sein will. Sie will hingegen ein Führer durch das "Grün in der Großstadt" sein, durch die Gärten, Parks und Wälder unserer Stadt. Sie lädt ein zu einem Spaziergang durch Vergangenheit und Gegenwart der Gartenstadt Wien.

Fachkundige Begleiter stehen dem Leser auf diesem Spaziergang zur Seite. So läßt Dr. Hubert Kaut "Vierhundert Jahre Wiener Gartenkunst" lebendig werden, Stadtrat Kurt Heller und Stadtgartendirektor Ing. Alfred Auer befassen sich mit den grundlegenden Problemen der Wiener Grünflächenpolitik in unserer Zeit. Über die Gartengestaltung in der modernen Großstadt schreibt Dipl.-Ing. Eduard Ihm, Hans Pemmer führt uns in den Prater, Dr. Fini Nast in die Gartenpaläste des 17. und 18. Jahrhunderts. Mit Forstdirektor Dipl.-Ing. Dr. Herbert Tomiczek besuchen wir den Lainzer Tiergarten und den Laaer Berg, mit Dr. Harald Schweiger den Wienerwald und die Lobau. Weitere Beiträge stammen von Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Koller (Der Donaupark), Karl Pferschy (Die Gartenbetriebe der Gemeinde Wien), Dr. Hubert Kaut (Der Rathauspark), Dr. Wilhelm Cejka und Ing. Hans Thaler (Siedlungs- und Kleingartenwesen), Hans Lackner (Spiel- und Sportplätze), Ing. Eduard Adametz (Moderne Friedhofsgestaltung), Dr. Robert Waissenberger (Die "Grüne Galerie" im Stadtpark), Rainer Klemm ("Wien im Blumenschmuck"), Dr. Maria Schlagorsky (Der Botanische Garten), Ing. Richard Zeiler (Der Blindengarten im Wertheimsteinpark), Univ.-Prof. Dr. Gustav Wendelberger (Möglichkeiten neuartiger Grünstaltung im pannonischen Vegetationsgebiet), Dipl.-Ing. Karl Meloun (Kampf gegen die "Versteppung" im Osten Wiens), Dr. Ferdinand Krawiec (Berühmte Wiener

Gartenbauer). Ein Feuilleton von Hugo von Hofmannsthal, Gedichte von Friedrich Torberg, Wilhelm Adametz und Johann Gunert sowie Tagebuchnotizen Robert Hamerlings runden das 128 Seiten starke, mit mehr als 100 Illustrationen ausgestattete Sonderheft der "Stadt Wien" ab, das außerhalb des Abonnements erscheint und in allen Trafiken, Zeitungsverkaufsständen und im Drucksortenverlag des Rathauses erhältlich ist. Der Verkaufspreis beträgt zehn Schilling.

- - -

Ausstellung "Jugendwandern in Österreich"
=====

17. April (RK) Am Montag, dem 20. April, wird um 11.30 Uhr im Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien am Friedrich Schmidt-Platz 5 die Schau "Jugendwandern in Österreich" eröffnet. An diesem Ort wird sie dann allerdings nur vier Tage zu sehen sein, denn schon am 25. April übersiedelt sie in das Jugendhaus Zeltgasse und wird später auch noch in den österreichischen Bundesländern gezeigt werden.

Die Ausstellung "Jugendwandern in Österreich" wird vom Landesjugendreferat des Kulturamtes der Stadt Wien veranstaltet. Zu sehen sind Modelle der vor kurzem fertiggestellten Jugendherbergen sowie der noch in Bau befindlichen Objekte, eine Übersichtskarte mit dem österreichischen Jugendherbergensnetz und Dokumente aus der Geschichte des Jugendwanderns. In Österreich gibt es zur Zeit 145 Jugendherbergen mit insgesamt 9.236 Betten. Die meisten Nächtigungen weist das Jugendgästehaus Wien in Hütteldorf auf, gefolgt vom Jugendgästehaus in Pötzleinsdorf. In einigem Abstand kommen dann die städtische Jugendherberge in Innsbruck und die Jugendherbergen im Glocknergebiet.

Die Ausstellung ist in den Räumen am Friedrich Schmidt-Platz vom 20. bis 24. April, montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zur Eröffnung der Ausstellung zu entsenden. Ort: Ausstellungsraum des Kulturamtes, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, Zeit: Montag, 20. April, 11.30 Uhr.

- - -

Wiener Stadtschulrat gibt bekannt:Anmeldung schulpflichtiger Kinder: Vom 20. bis 25. April
=====

17. April (RK) Alle Kinder, die bis zum 31. August 1964 das sechste Lebensjahr vollenden, sind im Schuljahr 1964/65 schulpflichtig und müssen zum Schulbesuch angemeldet werden. Die Anmeldungen (Einschreibungen) der Kinder finden am 20., 21., 22., 23., 24. und 25. April 1964 täglich in der Zeit von 8 bis 12 Uhr statt, und zwar für jedes Schulkind in der Schule des Wohnbezirkes, die seinem Wohnort am nächsten liegt. In welche Schule die Kinder eingewiesen werden, hängt von den zur Verfügung stehenden Klassenräumen ab. Der Stadtschulrat für Wien ersucht, den Samstag-Termin den berufstätigen Müttern vorzubehalten.

Kinder, die in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1964 das sechste Lebensjahr vollenden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten in die Schule aufgenommen werden, wenn über ihre körperliche und geistige Reife kein Zweifel besteht. Die mit einer Zehn Schilling-Bundesstempelmarke zu versehenden Gesuche sind bis längstens 25. April 1964 in der der Wohnung des Kindes nächstgelegenen öffentlichen Volksschule oder in der gewählten Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht einzubringen.

Zur Einschreibung sind mitzubringen: Geburtsurkunde, Meldezettel, auf dem auch der Name des Kindes eingetragen sein muß, eine die Staatsbürgerschaft des Kindes nachweisende Urkunde, ein Nachweis über das religiöse Bekenntnis und von geimpften Kindern das Impfzeugnis.

Nach der Einschreibung werden die angemeldeten Schüler durch den Schularzt untersucht. Ort und Zeit der Untersuchung werden den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Einschreibung mitgeteilt werden. Näheres über die Aufnahme in die Volks-, Haupt- und Sonderschulen und über die Befreiung vom Schulbesuch ist der an den Schul- und Amtshäusern angebrachten Kundmachung zu entnehmen.

Der letzte Schultag des Schuljahres 1963/64 ist Freitag, der 3. Juli 1964. Die Schüler versammeln sich um 9 Uhr in den Klassen und erhalten die Zeugnisse.

Das Schuljahr 1964/65 beginnt Montag, den 7. September 1964. An diesem Tag haben sich alle Volks-, Haupt- und Sonderschüler um 9 Uhr in ihren Schulen einzufinden.

Viele Anregungen für neue Ideen auf dem Gebiet der Städtereinigung

=====

Intapuc-Kongreß heute beendet

17. April (RK) Am letzten Tag des VIII. Internationalen Kongresses für Städtereinigung berichtete Professor Minoru Shirakawa von der Waseda-Universität über die Stadtreinigung und ihre Einrichtungen in Japan. Wie in fast allen Ländern hat auch in Japan der Müll gewaltig zugenommen und kann mit den konventionellen Methoden nicht mehr beseitigt werden. Bis vor kurzem wurde der Müll fast nur in Holzkisten gesammelt, die vor den Häusern standen. Da diese "Mistkisteln" unhygienisch und schmutzig sind, bemühen sich nun die Stadtverwaltungen, Plastikgefäße mit einem Fassungsraum von 45 Litern einzuführen. Von den 14 Millionen Häusern in Japan wurden bereits zwei Millionen mit solchen Plastiktonnen ausgestattet. Allerdings dauert der Abtransport des Mülls in den größeren japanischen Städten wegen der Verkehrsstauungen sehr lange, sodaß man nun erwägt, den Müll am frühen Morgen oder in der Nacht einzusammeln.

Zum größten Teil wird der anfallende Müll in Japan zu Ablagerungsstellen gebracht, ein kleiner Teil wird kompostiert, der Rest verbrannt. Derzeit existieren etwa 500, meist allerdings kleine Müllverbrennungsanlagen, in denen nur trockener Müll verwertet werden kann. In einer Reihe von großen Städten sind jedoch große Müllverbrennungsanlagen im Bau.

Der Direktor der Stadtreinigung Prag, A. Burger, sprach über die Problematik der Städtereinigung in der CSSR. In Prag besteht schon seit mehr als 30 Jahren eine Müllverbrennungsanlage, die Wärme und Strom liefert. Ihre Kapazität soll nun auf das Dreifache gesteigert werden, da auch in Prag kaum mehr Ablagerungsplätze zur Verfügung stehen. Der Hausmüll wird in Prag in Tonnen mit einem Fassungsraum von 110 Litern gesammelt. Bei Neubauten wird prinzipiell dafür gesorgt, daß die Müllwagen, die bis zu 15 Kubikmeter Müll aufnehmen, direkt bis zu den Tonnen fahren können. Diese Maßnahme wird es auch ermöglichen, größere Mülltonnen zu verwenden. Der Mangel an Arbeitskräften in der Stadtreinigung soll durch eine weitgehende Mechanisierung überwunden werden. Allerdings behindert auch in Prag der wachsende Verkehr und vor allem die parkenden Autos

den Einsatz von Straßenreinigungsmaschinen. Direktor Burger betonte, daß es sehr wichtig sei, die Bevölkerung zur Sauberkeit zu erziehen, um unnötige Verunreinigungen zu verhindern. Seit 1. Jänner dieses Jahres ist in Prag eine Kundmachung in Kraft, wonach die Verunreinigung öffentlicher Gelände verboten ist und auch bestraft werden kann.

Am Nachmittag besichtigten etwa 250 Stadtreinigungsexperten die neue Müllverbrennungsanlage der Stadt Wien am Flötzersteig und etwa 180 Fachleute die Wiener Müllkompostierungsanlage.

In der Schlußansprache betonte der Präsident des Internationalen Verbandes für Städtereinigung, Obersenatsrat Dipl.-Ing. Kojetinsky, Wien, daß der Kongreß gute Arbeit geleistet habe. Es seien viele Anregungen gegeben worden und der internationale Erfahrungsaustausch werde sicher Früchte tragen. Nach diesem Kongreß sei in den nächsten Jahren mit weiteren Fortschritten und mit neuen Ideen auf dem Gebiet der Städtereinigung zu rechnen.

Der IX. Internationale Kongreß für Städtereinigung wird voraussichtlich im Mai 1968 in Paris stattfinden; von der Stadt Paris liegt dafür bereits eine offizielle Einladung vor.

- - -

Angelobung von Bezirksräten

=====

17. April (RK) Heute wurden von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Franz Blauensteiner (6. Bezirk) und Erich Müller (14. Bezirk) als neu berufene Bezirksräte angelobt. Obermagistratsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

Goldene Ehrenmedaille für Karlik, Swoboda und Hörbiger
=====

17. April (RK) Mittwoch, den 22. April, wird Bürgermeister Jonas die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold an drei verdiente Wiener Persönlichkeiten überreichen. Die Feier beginnt um 10 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses. Die hohe Auszeichnung erhalten Univ.-Prof. Dr. Berta Karlik, Univ.-Prof. Dr. Karl Maria Swoboda und Paul Hörbiger.

- - - -

Nachtrag zu den Musikveranstaltungen in der Woche vom 20. bis 26. April
=====

17. April (RK)

Donnerstag, 23. April:

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Klavierabend Roger Brügger (Bach, Mozart, Beethoven, Honegger, Mendelssohn, Liszt)

- - - -

Entfallende Sprechstunden
=====

17. April (RK) Dienstag, den 21. April, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Maria Jacobi.

- - - -

Keine Politik bei der Bestellung von Ärzten
=====

Eine Stellungnahme von Stadtrat Dr. Glück

17. April (RK) Eine Wiener Tageszeitung veröffentlichte vor kurzem einen Bericht unter dem Titel "Politik am Krankenbett?". Zu diesem Bericht übermittelte der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Glück der "Rathaus-Korrespondenz" folgende Stellungnahme:

"Vor allem will ich der Tendenz des Artikels entgegentreten, daß die Besetzung von wichtigen ärztlichen Vorstandstellen letzten Endes politisch entschieden wird. Es ist im Gegenteil so, daß hier strenge fachliche Maßstäbe angelegt werden.

Was die Zusammensetzung des neuen Landessanitätsrates für Wien betrifft, so ist dieser im wesentlichen völlig unverändert geblieben, es wurde lediglich eine Stelle, die durch das Ausscheiden des bisherigen Ordinarius für Kinderheilkunde vakant geworden war, durch einen anderen ebenfalls prominenten Kinderarzt ersetzt.

Daß das Primärärztekollegium immer mehr auf ein Abstellgleis geschoben werde, entspricht auch nicht den Tatsachen. Es ist mir auch noch nie eine Beschwerde von Seiten des Primärärztekollegiums in dieser Hinsicht vorgebracht worden. Außerdem ist ohnehin auch der Vorstand des Primärärztekollegiums gleichzeitig Mitglied des Landessanitätsrates für Wien.

Daß die Primärärzte manchmal zu ganz erheblich anderen Reihungsvorschlägen als der Landessanitätsrat käme, beruht auf offensichtlich völlig unrichtigen Informationen, denn aus einer Gegenüberstellung der letzten Jahre läßt sich entnehmen, daß die Vorschläge des Primärärztekollegiums sich mit den Reihungsvorschlägen des Landessanitätsrates decken und die bestqualifizierten Bewerber jeweils in beiden Vorschlägen an der Spitze stehen."

- - -

Beihilfen aus dem Wiener Sportfonds
=====

17. April (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die April-Beihilfen aus dem Wiener Sportfonds genehmigt. Demnach erhalten für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen und deren Einrichtung sieben Organisationen 275.000 Schilling, für den Ankauf von Sportutensilien und die Durchführung des Sportbetriebes dreißig Organisationen 124.000 Schilling. Die den Vereinen bewilligten Subventionen werden ihren zuständigen Verbänden, die für die widmungsgemäße Verwendung zu sorgen haben, zur treuhändigen Übernahme und Weiterleitung überwiesen werden.

- - -

Geburtstagswünsche
=====

17. April (RK) Zum 75. Geburtstag des Präsidenten des österreichischen Schriftstellerverbandes, Prof. Oskar Maurus Fontana, haben Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar auf schriftlichem Wege herzlich gratuliert. Vizebürgermeister Mandl hat weiters Prof. Dr. Ernst Kanitz zu dessen 70. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsreiben übermittelt. Prof. Kanitz, der als Komponist und Dirigent internationales Ansehen genießt, lebt derzeit in Los Angeles.

- - -